

**Zeitschrift:** Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald  
**Herausgeber:** Historischer Verein der Region Werdenberg  
**Band:** 23 (2010)

**Artikel:** Hugo, der erste Graf von Werdenberg : die Entstehung von Grafschaft und Städtchen Werdenberg um 1258  
**Autor:** Gabathuler, Heinz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-893387>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hugo, der erste Graf von Werdenberg

## Die Entstehung von Grafschaft und Städtchen Werdenberg um 1258

Heinz Gabathuler

In der Literatur wird fälschlicherweise Rudolf I. von Montfort als erster Graf von Werdenberg bezeichnet, weil er der Stammvater der Werdenberger und Sarganser Grafen ist. Einen Stammsitz namens Werdenberg gab es aber zu seinen Lebzeiten noch nicht, denn die Grafschaft entstand erst unter seinen Söhnen. Rudolf war der älteste Sohn Hugo I. von Montfort, der nur noch in Bregenz und Unterrätien die Grafenrechte seiner Vorfahren am Bodensee und in Churrätien behaupten konnte. Der Name Montfort erscheint erstmals 1208/09<sup>1</sup> in schriftlichen Quellen und bezieht sich auf die Ruine Alt-Montfort, eine zum «Starkenberg» ausgebaute Waldkuppe in der vorarlbergischen Gemeinde Weiler. Hugo I. bezeichnete sich auf seinem Reitersiegel zwar als Bregenzer Graf (*Hugo Prigantinus*), machte aber die Burg Montfort zu seinem Stammsitz und errichtete als neues Herrschaftszentrum die Stadt

Feldkirch. In Feldkirch dürften seine Kinder aufgewachsen sein, und nach Montfort nannten sich auch noch seine Enkel, bevor sie als Grafensitze Sargans, Werdenberg und Blumenegg besaßen. Von Hugos Ehefrau, der Montforter Stammutter, wird 1251<sup>2</sup> nur der Vorname Mechthild genannt: Die Vermutung in der Literatur, sie sei eine Vinschgauer oder Eschenbacher Edelfreie gewesen, ist aber unbegründet und unwahrscheinlich.

Rudolf I. und sein Bruder Hugo II. von Montfort werden 1218<sup>3</sup> als noch unmündige Söhne erwähnt, um 1234 erscheint Rudolf ohne Bruder mit seinem Vater und nach dessen Tod vor seinem Bruder 1237 und vor 1244<sup>4</sup>. An Rudolfs Erstgeburt kann nicht gezweifelt werden, denn der Vater Hugo siegelte noch 1234<sup>5</sup> als Bregenzer Graf (*Hugo Brigantinus*) für seinen und seiner Erben Ministerialen Friedrich von Zwirkenberg. Der Bruder Hugo konnte

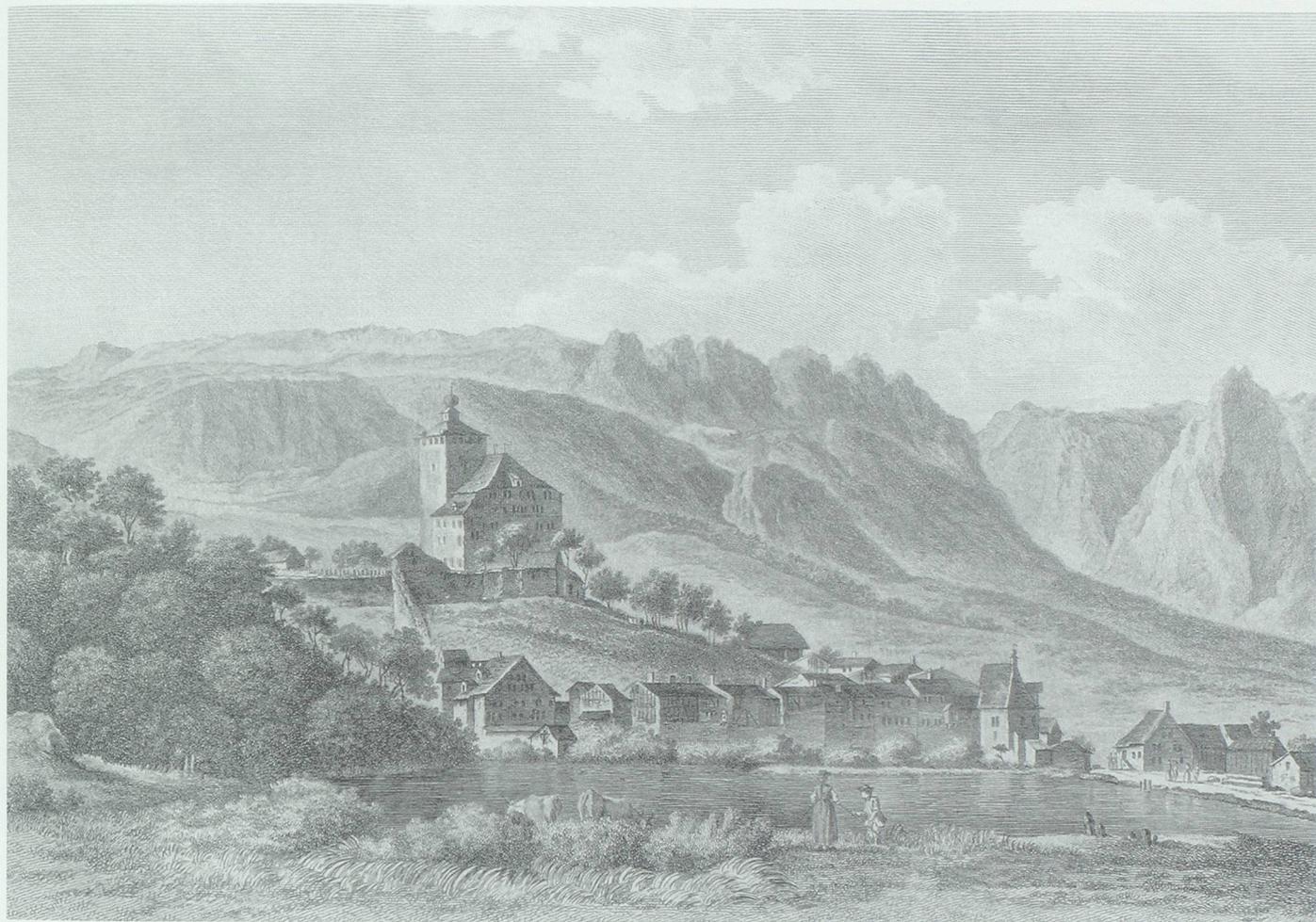
1234 nicht allein über Lehen von Montforter Dienstleuten verfügen und schon erbberechtigte Kinder haben, denn sein ältester Sohn nahm noch 1298 an der Schlacht von Göllheim teil und starb erst 1302. Hugo I. von Montfort kann also nicht vor 1234, muss aber vor dem ersten gemeinsamen Auftritt seiner Söhne 1237 gestorben sein; am 12. März ist er im Totenbuch des Klosters Mehrerau als Graf von Bregenz und im Jahrzeitbuch der Johanniter von Feldkirch als Gründer des Hauses verzeichnet. Sein älterer Sohn Rudolf war 1243 ohne seinen Bruder zweimal in Begleitung seines Schwagers, des Freiherrn Walter IV. von Vaz: im Februar in Süditalien am Hof Kaiser Friedrich II. und im August in Chur an der Spitze des rätischen Adels. Um 1244 dürfte auch er gestorben sein, denn 1245<sup>6</sup> trat sein jüngerer Bruder Hugo am Hoftag des Stauferkaisers in Verona auf. Mit der Werdenberger Linie begründete Rudolf I. die älteste Linie der Grafen von Montfort.



Die Wappen der Grafen von Werdenberg, Montfort-Feldkirch und Montfort-Tettang (mit Beutelstand) in der Wappenrolle von Zürich, um 1340. Schweizerisches Landesmuseum, Zürich

### Das Haus Montfort im Sog des Kaiser-Papst-Konflikts

Nach seinem frühen Tod zerbrach die Gemeinschaft der Montforter Grafen am Kampf zwischen dem römischen Papst und dem staufischen Kaiser. Rudolf I. war mit Clementa von Kyburg verheiratet: Ihr Vater Werner starb 1228 auf dem Kreuzzug Friedrichs II. nach Jerusalem, und ihre Verwandten wechselten nach der Absetzung des Kaisers durch den Papst 1245 von der staufischen auf die päpstliche Seite. Dadurch geriet die Witwe Clementa in Konflikt mit ihrem Schwager Hugo II.



«Vue du château et de la petite ville de Werdenberg», gezeichnet von Nicolas Pérignon, 1777. In Privatbesitz

von Montfort, der mit dem Bischof von Chur und dem Abt von St.Gallen den Stauferkaiser auch in seinen letzten Jahren noch unterstützte. Zur päpstlichen Partei gehörten auch die Grafen von Toggenburg, denen die Staufer nach dem Brudermord 1226 die Vogtei über das Koster St.Johann im Thurtal entzogen hatten. Der von seinem Bruder getötete Graf Friedrich von Toggenburg hinterliess eine noch kinderlose Montforter Witwe, eine Schwester der Brüder Rudolf und Hugo. 1247 verhinderte Hugo wohl als Vormund eine Toggenburger Heirat seiner Nichte Elisabeth, indem er sie ihrer Kyburger Mutter entzog. Clementa und ihre Verwandten wollten Rudolfs jüngere Tochter mit dem Sohn des Brudermörders Diethelm von Toggenburg verbinden. Die ältere Tochter Hedwig war 1251<sup>7</sup>

mit Graf Berthold von Heiligenberg verheiratet, deren Sohn später seine Grafschaft seinem Onkel Hugo I. von Werdenberg verkaufte.

Clementa von Kyburg wird 1248<sup>8</sup> als «Gräfin von Sargans» bezeichnet. Demnach hatte Rudolf I. von Montfort die Burg Sargans zu seinem Familiensitz gemacht. Hier verfügten die Montforter Grafen über Eigengüter und hatten schon die Bregenzer Grafen ihre Eigenkirche dem Hauskloster Mehrerau geschenkt. Sargans als zweiter Sitz nach Feldkirch dürfte um 1230 gebaut worden sein, wenn Rudolfs eine Tochter, Elisabeth, 1247 im heiratsfähigen Alter war und die andere, Hedwig, 1251 Mutter von drei Söhnen. Baugeschichtliche Untersuchungen haben ergeben, dass der Sarganser Bergfried ein Neubau auf einem älteren Mauerwerk ist. Diese

Mauerreste gehörten vermutlich zu einem Verwaltungssitz der gräflichen Güter in Sargans schon aus der Zeit der Montforter Vorfahren von Bregenz. 1237<sup>9</sup> trat als Zeuge für die Montforter

1 1208/09: UBSSG I, Nr. 234, 241, 247.

2 1251: UBSSG I, Nr. 440.

3 1218: *Liechtensteinisches Urkundenbuch*, I. Teil, Bd. 3, Vaduz 1975, Nr. 1.

4 (1234), 1237, 1244: UBSSG I, Nr. 345, 362, 392.

5 1234: *Württembergisches Urkundenbuch Online*, Band IV, Nr. N122 (Stand 9. September 2008).

6 1243, 1245: UBSSG I, Nr. 388, 389, 408.

7 1247, 1251: UBSSG I, Nr. 413, 437.

8 1248: UBSSG I, Nr. 419.

9 1237: BUB II (neu), Nr. 749.



«Vue de la ville et château de Sargans», gezeichnet von Nicolas Pérignon, 1777. In Privatbesitz

Verwandten von Vaz ein Ritter Heinrich auf, der sich von Sargans nannte (*dictus Trembil de Sanigaunis*) und mit dem Vaduzer Ritter Ulrich von Schalun zu den Montforter Dienstleuten gehörte. Mit dem Grafensitz in Sargans wurde noch keine Herrschaftsteilung vollzogen und trotz der Bezeichnung «Gräfin von Sargans» noch keine Teilgrafschaft errichtet. Hugo II. von Montfort verfügte bis zu seinem Tod über die ungeteilte Herrschaft in Bregenz und Unterrätien, was die Erben seines Bruders Rudolf zum vorläufigen Verzicht auf ihre Grafenrechte zwang.

Die Söhne Hugo und Hartmann lebten wohl bis zur zweiten Heirat ihrer Mutter in Sargans. 1249<sup>10</sup> war Clementa mit einem niederschwäbischen Grafen von Hohenberg verheiratet und dürfte ihre Söhne den Kyburger Verwandten

anvertraut haben. In deren Gefolge traten die Brüder von 1253 bis 1257<sup>11</sup> einzeln oder gemeinsam als Grafen von Montfort auf und wohnten wahrscheinlich auf der Kyburg bis zum Tod ihres Onkels Hugo. Zu dessen Lebzeiten konnten sie noch kein Erbe antreten, sondern waren mit ihren Vettern erst am Gesamterbe beteiligt. Selbständig handelten Hugo und Hartmann erstmals 1257<sup>12</sup>, als sie in Reichenau für den Freiherrn Albert von Sax dessen Verkauf der Pfäferser Klostersvogtei bestätigten. Die Urkunde erwähnt nur namenlose Grafen von Montfort vor einem Grafen von Rapperswil, und deshalb kann nicht mehr ihr Onkel gemeint sein, dessen Name erscheinen müsste. Die Pfäferser Bestätigung ist ein Hinweis, dass Hugo und Hartmann den Rang ihres Vaters Rudolf an der

Spitze des rätischen Adels übernahmen. Dies konnte erst nach dem Tod Hugos II. von Montfort geschehen, der am 11. August 1257 vermutet wird. Offenbar beanspruchten die Brüder, die noch im Januar in Zürich und im März auf der Kyburg weilten, im Sommer 1257 ihr Erbe, bevor eine Montforter Teilung stattfinden konnte.

Auch die Erstgeburt Hugos kann nicht bezweifelt werden, weil Hartmann 1256 als jüngerer Graf von Montfort bezeichnet wird, was nur im Vergleich zu seinem Bruder zutreffen kann. Die Brüder übernahmen den väterlichen Sitz in Sargans und errichteten einen zweiten Sitz bei Buchs. Die Buchser Burg wurde von Hugo zum Herrschaftszentrum der Grafschaft Werdenberg gemacht, während sein Bruder sich in Bayern aufhielt. Dort

heiratete Hartmann die Erbtöchter Elisabeth des bayrischen Pfalzgrafen von Kraiburg. Nach seiner Heirat nannte er sich im Juli 1258 Pfalzgraf von Kraiburg, doch konnte er sich in Bayern nicht halten. Hartmann verkaufte die erheirateten Güter an den bayrischen Herzog und nannte sich im Mai 1259<sup>13</sup> erstmals Graf von Werdenberg, bevor er mit seiner Frau nach Sargans zog. Hier fertigte er 1264 einen Schutzbrief für das Kloster Schänis, dessen nicht erhaltenes Siegel noch auf seine Herkunft hinwies (*Montfort genant, wie das sigel bezüget*). Sein Montforter Wappensiegel mit dem Gonfanon, einer dreilätzigen Fahne mit drei Ringen, benutzte Hartmann also auch noch als Kraiburger und Werdenberger Graf. 1265 erscheint er zum letzten Mal und dürfte schon wenig später gestorben sein; 1271<sup>14</sup> nannte sich seine Witwe Elisabeth wieder «Gräfin von Sargans» und handelte sein Bruder Hugo als Vormund seiner Söhne.

#### Von der Montforter Burg zum Werdenberger Grafensitz

Der Stammsitz Werdenberg entstand 1258 – zwischen dem Tod des Montforter Onkels im August 1257 und der ersten Werdenberger Nennung im Mai 1259. Dendrochronologische Untersuchungen haben ergeben, dass auch die Burg bei Buchs schon um 1230<sup>15</sup> gebaut wurde. Neben Sargans blieben den Grafen im südlichen Unterrätien nur noch Höfe und Kirchen in Schaan und Buchs vom frühmittelalterlichen Königsgut, das im Churrätischen Reichsurbar 842/43 verzeichnet ist. Um 1200 gehörten Gams und Grabs dem Kloster Einsiedeln, Sevelen und Flums dem Bischof von Chur, Mels dem Kloster Pfäfers; Sax, Wartau, Gutenberg und Schellenberg waren selbständige Kleinherrschaften. Als zweiter Grafensitz neben Sargans konnte Werdenberg nur bei Buchs errichtet werden, weil Schaan mit den Montforter Vettern geteilt werden musste. Beide Sitze entstanden aber offensichtlich auf Burgen, die noch zu Lebzeiten Hugo I. von

Montfort gebaut worden waren. Die Vermutung in der Literatur, bei Grabs habe sich eine noch ältere Burg mit dem lateinisch-deutschen Zwitternamen «Fortifels» befunden, ist nicht nur sprachlich unhaltbar, sondern auch sachlich unmöglich, denn die Montforter konnten im Einsiedler Klostergebiet keine Burg bauen. Werdenberg gehört heute zu Grabs, weil die neuzeitlichen Gemeindegrenzen nicht mit den Grenzen der mittelalterlichen Kirchspiele übereinstimmen.

Mit dem Grafensitz dürfte auch das Städtchen entstanden sein: Der älteste Teil des heutigen Schlangenhauses in der Südecke der Stadtmauer wird auf 1261<sup>16</sup> datiert. Im Gegensatz zu Sargans lag Werdenberg abseits aller wichtigen Verkehrswege und wurde nie zu einem bedeutenden Marktort; sein Standort war bedingt durch das Eigengut in Buchs, und sein Name ist ein Zier- oder Prunkname. Der Werdenberger «herrliche Berg» stand dem Montforter «starken Berg» gegenüber; er repräsentierte und demonstrierte die Ansprüche der Erben Rudolf I. gegenüber den Erben Hugo II. von Montfort. Auf das Herrschaftszentrum bei Buchs waren alle gräflichen Herrschaftsrechte der Brüder Hugo und Hartmann von Werdenberg bezogen, bis ihre Söhne die Burgen Heiligenberg und Sargans zu Zentren zweier Teilgrafschaften machten. Mit der Errichtung des Buchser Sitzes entstand die neue Grafschaft, die den südlichen Teil der alten Grafschaft Montfort umfasste: Werdenberg, Sargans, Liechtenstein und Walgau. Ihre Herrschaftsrechte betrafen aber nur eigene Leute und Güter; die weltlichen und geistlichen Kleinherrschaften unterstanden nicht ihrer Hoheit. Im Walgau dürfte der Werdenberger Besitz bedeutender gewesen sein als im Rheintal; mit dem Sitz Blumenegg bei Thüringen 1265 und dem Ausbau des Marktortes Bludenz zur Stadt vor 1270 war die Entstehung der Grafschaft abgeschlossen.

Als Werdenberger Grafen traten Hugo und Hartmann nur zweimal ge-

meinsam auf: 1260 und 1265<sup>17</sup> mit ihren beiden Vettern von Montfort. Die vier Erben übertrugen bei Bregenz ein Lehen an das Kloster Mehrerau und im Allgäu Güter und Rechte an die Johanner von Feldkirch. Diese Übertragungen zeigen, dass eine Teilung erst in der dritten Generation stattfand und über Jahre vollzogen wurde. Noch 1271, 1285 und 1299<sup>18</sup> befanden sich Lehensgüter bei Lindau, Tettmang und Bregenz im gemeinsamen Besitz. Es dürfte sich um umstrittenen Besitz gehandelt haben, der von gemeinsamen Ministerialen an geistliche Einrichtungen, an die sogenannte tote Hand, übergeben wurde. 1260 nannten sich die Grafen einerseits von Montfort, andererseits von Werdenberg, 1265 einerseits von Montfort und Bregenz, andererseits von Werdenberg und Blumenegg; die Teilherrschaften wurden also nach vier Grafensitzen benannt und den vier Erben zugeordnet. Die Burg Sargans verfügte über keine eigenen Herrschaftsrechte und erscheint erst 1271 wieder als Familiensitz der Witwe Hartmanns.

10 1249: UBSSG I, Nr. 428, 429.

11 1253: *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich*, Bd. II, Zürich 1890, Nr. 875; 1254–1257: UBSSG I, Nr. 455, 466, 472–474.

12 1257: UBSSG I, Nr. 470 (Abbildung der Urkunde in diesem Buch in Heinz Gabathuler, «Die Appenzeller Burg hiess nie Clanx»).

13 1258, 1259: UBSSG I, Nr. 479, 484, 487.

14 1264, 1265, 1271: UBSSG I, Nr. 521, 523, 577, 581.

15 E-Mail von Peter Albertin, Winterthur, vom 31. August 2009: «1231d entstanden auf Schloss Werdenberg der Bergfried/Turm, der Palas mit Rittersaal und Ritterstube, eine Ringmauer mit innerem Burghof (heute Treppenhalle) und ein Zwinger (heutiger Zugang).»

16 ALBERTIN, PETER, *Werdenberg*. In: *Mittelalter*, Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, 5. Jg., Heft 2000/2, S. 44 («1261d: Bau der Stadtmauer und eines Eckhauses mit Kellergeschoss und nordseitigem Rundbogenzugang, einer Art Kellerhals.»)

17 1260, 1265: UBSSG I, Nr. 493, 523.

18 1271: UBSSG I, Nr. 577; 1285, 1299: UBSSG II, Nr. 758, 885.



**Reitersiegel Hugo I. von Werdenberg mit Schwert (1271–1286): + S.COMITIS. HVGONIS.DE.WERDINBERG.**

Liesching 1992, S. 46



**Reitersiegel Hugo I. von Werdenberg mit Lanze (1270–1284): + SIGILLVM. COMITIS. HVGONIS.DE.WERDINBERG.**

Liesching 1992, S. 46

Vielleicht führte sein Tod noch zu einer Montfort-Werdenberger Erbfehde, denn vor 1270<sup>19</sup> verwüstete sein Bruder Hugo die Umgebung von Feldkirch. Die nun schon drei Montforter Grafenbrüder standen noch einem einzigen Werdenberger Alleinerben gegenüber und könnten versucht haben, die 1258 begonnene Teilung zu korrigieren.

1262 war Hugo wieder ein Kyburger Zeuge, 1263<sup>20</sup> aber bereits Beistand der verwitweten Gräfin von Rapperswil. Der 1262 verstorbene Graf Rudolf II. war der Sohn des Freiherrn Rudolf von Vaz, der 1233 als erster Graf von Rapperswil auftrat; seine Witwe Mechthild von Neuffen war schwanger und gebar posthum einen Erben. In dieser erbrechtlich unklaren Lage wollte der Abt von St.Gallen als ledig beanspruchte Lehen mit kriegerischen Mitteln einziehen. Zur Verteidigung griff der Rapperswiler Vetter Walter V. von Vaz mit einer Glarner und Schwyzer Söldnertruppe ein, und der Vazer Vetter Hugo I. von Werdenberg heiratete vor 1267<sup>21</sup> die Rapperswiler Witwe. Offenbar mischten sich auch die Nachbarn von Toggenburg in die Erbsache ein, denn 1263 kam es zu einem Krieg (*guerra*) zwischen einem Werdenberger und einem Toggenburger Grafen. Dabei wurde vermutlich das Kloster St.Johann im Thurtal von Hartmann

geschädigt, der vor 1280<sup>22</sup> eine Entschädigung von 18 Silbermark bezahlte. Seinen Familiensitz hatte Hugo wahrscheinlich nie auf der Burg Werdenberg, sondern auf einer der Rapperswiler Burgen: 1264, 1270 und 1272<sup>23</sup> siegelte er auf der Burg Greifensee. Die Werdenberger Stiefkinder von Rapperswil kamen unter die Vormundschaft des Freiherrn Walter V. von Vaz und des Grafen Rudolf von Habsburg.

1264 wurde Hugo Vormund der Erbtochter Anna von Kyburg, und 1271<sup>24</sup> war er auch Vormund der Söhne seines verstorbenen Bruders Hartmann. Als Rapperswiler Stiefvater, als Kyburger und Sarganser Vormund war der erste Graf von Werdenberg der mächtigste Graf in der Ostschweiz und konnte sich auch gegen die Montforter und Toggenburger Grafen durchsetzen. Seine Bedeutung wurde nur vom Habsburger übertroffen, der als Sohn einer Kyburger Gräfin mit dem Werdenberger im dritten Grad verwandt und als Ehemann einer Hohenberger Gräfin wohl auch verschwägert war. Mit Rudolf von Habsburg und Walter V. von Vaz bildete Hugo sozusagen ein Triumvirat, das die nachstauischen Verhältnisse im Interregnum, in der «königslosen Zeit», südlich von Rhein und Bodensee bestimmte. Den grössten Gewinn erzielte der Habsburger, der sich und seinen Söh-

nen grosse Teile der Grafschaft Kyburg zu sichern wusste. 1271 beschlossen die Grafen von Habsburg und Werdenberg zwar eine Teilung von Kyburger Reichslehen, der Werdenberger konnte sich aber gegen die Habsburger nicht behaupten. Immerhin dürfte Hugo Rapperswiler Reichslehen und Einsiedler Klosterlehen erhalten haben, zu denen auch die Vogtei des Klosters Disentis und das Kirchspiel Grabs gehörten, die vor 1285 und 1294<sup>25</sup> in Werdenberger Besitz kamen.

Hugo I. von Werdenberg und Mechthild von Neuffen hatten zwei Kinder: Hugo und Sofia, die erst nach 1263 geboren sein können, wenn die Heirat ihrer Eltern nach einem Witwenjahr stattfand. Der Sohn Hugo II. wird erstmals 1281 nach dem Tod seines Vaters genannt, seine Schwester Sofia war 1285 bis 1327 Nonne im Zürcher Kloster Ötenbach. Dessen Priorin bestätigte ihr drei – mit 1278<sup>26</sup> viel zu früh datierte – Schenkungen: Für 30 Pfund erhielt sie jährlich drei Mütt Korn und einen Eimer Wein, die nach ihrem und ihres Bruders Tod als Jahrzeit an die Klosterschwester gehen sollten. Dieser Bruder muss Hugo II. gewesen sein, denn für eine solche Werdenberger Verwandtschaft spricht, dass der Vater Hugo I. das Patronat der Kirche St.Peter in Bludenz 1278 dem Kloster Ötenbach schenkte. Bei Bludenz entstand bald ein eigenständiger Konvent, der vom Churer Bischof Friedrich von Montfort 1286<sup>27</sup> die Augustinerregel und das Patronatsrecht seiner Kirche erhielt. Wahrscheinlich bezweckte bereits die Werdenberger Schenkung an Ötenbach, mit Zürcher Hilfe im Walgau ein Priorat einzurichten und die Stadt Bludenz zu fördern. Sie ist die einzige überlieferte Handlung Hugos, die seine Grafschaft Werdenberg betraf, fand aber in Konstanz statt.

### Landgraf in Oberschwaben und Churrätien

Die Habsburger Beziehung gewann nach der Krönung Rudolfs 1273 zum deutschen König an Bedeutung, denn

Hugo wurde 1274 zum Landgrafen (*lantgravius*) in Oberschwaben (*superioris Suevie/in pago dicto Linzegowe*) und Churrätien (*in Kurwal*) ernannt. Bis zu seinem Tod 1280<sup>28</sup> trat er fast ausschliesslich als königlicher Landrichter (*iudex provincialis a domino rege*) und Stellvertreter (*phleger an des kuneges stat*) oder als Zeuge am Königshof auf. Eine der landgräflichen Aufgaben bestand darin, im Interregnum entfremdetes Reichsgut für den Habsburger König zurückzufordern. Dies brachte Hugo in Konflikt mit allen Herrschaftsträgern, die nach der Absetzung Kaiser Friedrich II. noch staufische Lehen erhalten hatten. Die beiden Reitersiegel mit Schwert oder Lanze, die Hugo I. ab 1270/71 und sein Sohn Hugo II. bis 1284/86<sup>29</sup> benutzten, sind ein deutlicher Ausdruck des Werdenberger Selbstverständnisses. Als Helmzier zeigen die Siegel des Vaters das Schirmbrett, während der Sohn auf seinem eigenen Reitersiegel den Beutelstand einführte, eine zweispitzige rote Kappe mit zwei weissen Knöpfen. Die Fahnenlanze übernahm der erste Werdenberger Hugo vom Grossvater, dem ersten Montforter Hugo, und vom Urgrossvater, dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen. Dem pfalzgräflichen Rang der Tübinger Vorfahren ebenbürtig war denn auch der neue Rang eines oberschwäbischen Landgrafen.

1277 kaufte Hugo die Grafschaft Heiligenberg seines Neffen Berthold, des späteren Bischofs von Chur. Der Kaufpreis betrug nur 500 Silbermark, doch behielt Berthold seine Burg und jährliche Einkünfte von 80 Mark als Leibrente. Zu dessen Lebzeiten konnte Hugo also über die Grafenrechte, nicht aber über den Grafensitz verfügen. Erst 1280<sup>30</sup> nannte er sich auch von Heiligenberg (*de Sancto Monte/Sancti Montis*), während Berthold bereits als Domherr in Chur auftrat und vielleicht auf seine Rente verzichtete. Von 1277 bis 1282<sup>31</sup> wirkte der landgräfliche Stellvertreter (*vicarius*) Swiger von Deggenhausen als Landrichter in Oberschwaben und als Verwalter der Grafschaft

Heiligenberg. Eine ähnliche Stellung hatte südlich vom Bodensee wahrscheinlich Ulrich von Güttingen, der 1279<sup>32</sup> als Stellvertreter (*vicem gerens*) des oberschwäbischen Landgrafen auftrat. Auch in der Grafschaft Werdenberg müssen Stellvertreter gewirkt haben, denn von Hugo ist kein einziger Werdenberger Auftritt belegt. Als Amtsleute werden zwar die Schultheissen von Bludenz 1270 und von Sargans 1271<sup>33</sup> genannt, doch hatten sie keine landgerichtlichen Befugnisse. Solche erhielten wohl die Ritter Ulrich und Marquard von Schellenberg, die später auch als oberschwäbische Landrichter eingesetzt wurden und mit den Walgauer Rittern von Bürs, Nüziders, Sateins, Schwarzenhorn und Sigberg zu den frühesten Werdenberger Dienstleuten gehörten.

### Die Begründer der Linien Heiligenberg und Sargans

Hugo, der erste Graf von Werdenberg, starb am 7. Dezember 1280 und wurde im Kloster Salem beigesetzt. Sein noch sehr junger Sohn Hugo II. (*Hugelinus*) wurde sehr schnell mit Eufemia von Ortenburg verheiratet, deren Ehevertrag Graf Meinhard von Tirol aushandelte. Im Juni 1281 versprach der Kärntner Graf Friedrich von Ortenburg eine Mitgift von 1500 Mark, und im November 1281 erhielt der Schwiegersohn eine Zahlung von 600 Mark. Die Braut aus Kärnten, die Rolle des Tiroler Grafen und die Höhe der Mitgift zeigen, dass mit dieser Ehe eine für die Habsburger bedeutende Erbfolge zu sichern war. Schon im Januar 1281<sup>34</sup> soll Hugo II. die Habsburger Königstochter nach Italien begleitet haben, doch dürfte er nur bis zum Schwiegervater in Klagenfurt ihr Begleiter gewesen sein. Im April 1282<sup>35</sup> stiftete der junge Werdenberger und Heiligenberger Graf ein Pfund Pfennig für ein ewiges Licht am Grab seines Vaters in Salem.

Hugo II. und sein älterer Vetter Rudolf begründeten die Linien Werdenberg-Heiligenberg und Werdenberg-Sargans, wobei die Sarganser den grös-

seren Teil der Stammgrafschaft übernahmen. Den Heiligenbergern blieben die Burg Werdenberg mit den Kirchspielen Buchs und Grabs, die Stadt Bludenz und die Klostersvogtei St. Johann im Thurtal: Ihren Stammsitz Werdenberg mussten sie behalten, um sich auch weiterhin nach ihm benennen zu können.

19 1270: BUB II (neu), Nr. 1148.

20 1262, 1263: UBSSG I, Nr. 510, 511.

21 1267: UBSSG I, Nr. 541.

22 1263, 1280: UBSSG I, Nr. 514, 710.

23 1264, 1270, 1272: UBSSG I, Nr. 515, 561, 594.

24 1264, 1271: UBSSG I, Nr. 515, 577.

25 1271, 1285: UBSSG I, Nr. 582, 755; 1294: UBSSG II, Nr. 836.

26 (1278): UBSSG I, Nr. 688, 689; (1327): UBSSG II, Nr. 1279.

27 1278: UBSSG I, Nr. 687; 1286: BUB III (neu), Nr. 1391, 1395.

28 1274–1280: UBSSG I, Nr. 616, 617, 685, 691, 716.

29 1270, 1271, 1284: UBSSG I, Nr. 561, 586, 754; 1286: UBSSG II, Nr. 762.

30 1277, 1280: UBSSG I, Nr. 675, 707, 713.

31 1277–1282: UBSSG I, Nr. 682, 737.

32 1279: UBSSG I, Nr. 694.

33 1270, 1271: BUB II (neu), Nr. 1148, 1170.

34 1281: UBSSG I, Nr. 721, 725, 726.

35 1282: UBSSG I, Nr. 730.

### Quellen

BUB: *Bündner Urkundenbuch*, Bd. II (neu), Bd. III (neu), bearb. von OTTO P. CLAVADETSCHER und LOTHAR DEPLAZES, Chur 2004, 1997.

Liesching 1992: LIESCHING, WALTHER P., *Siegel und Wappen der Grafen von Werdenberg*. In: «1342» *Zeugen des späten Mittelalters. Festschrift «650 Jahre Grafschaft Vaduz»*, Vaduz 1992, S. 44–61.

UBSSG: *Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen*, bearb. von FRANZ PERRET, 2 Bde., Rorschach 1961, 1982.